Bürgergemeinschaft Dinglingen e.V.
Stettiner Straße 7 – 77933 Lahr

Ausgabe 10 – Dezember 2013

Das Jahr 2013 neigt sich dem Ende zu…

… und die Bürgergemeinschaft Dinglingen will Sie, liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde, mit diesem kleinen Faltblatt über unsere Arbeiten informieren und Sie ermutigen, bei uns mitzumachen.

Der Vorstand der Bürgergemeinschaft Dinglingen bedankt sich für Ihre wertvolle Unterstützung uns wünscht Ihnen ein gesundes und erfolgreiches 2014.

Dr. Haiko Holland – 1. Vorsitzender
Roland Kopf – 2. Vorsitzender

Straßen - Plätze - Wege in Dinglingen

In den nächsten Ausgaben unserer kleinen Schrift wollen wir besondere Plätze, Straßen und Wege vorstellen und auch ihre Namen erklären:

Der Hirschplatz

Wer am " Hirschplatz " steht, hat das Gefühl in einer ganz großen Stadt zu sein. Schon in der Zeit, als das "Bähnle" noch fuhr, stand ein Polizist auf dem Platz, der das starke und vielfältige Verkehrsaufkommen regeln musste. Mehrere Geschäfte umsäumen ihn. Bis in die 1950er Jahre gab es hier sogar noch einen Bauernhof und eine Tankstelle. Seinen Namen hat er vom ehemaligen Gasthof "Hirsch", der heute anders heißt. Daneben gibt es noch die "Hirsch-Apotheke". Die historische Zollbrücke wird von älteren Bewohnern noch immer "Hirsch - Brücke" genannt. Früher war da noch die "Bäckerei Hirsch", die hieß so, weil sie den Geschwistern Marie und Christine gehörte, die zufälligerweise Hirsch hießen und die die Bäckerei zusammen mit einem Bäckermeister betrieben.

Die beiden schon etwas älteren "Fräulein" waren liebenswerte Menschen, sie taten viel Gutes. In der schlechten Zeit nach dem Kriege teilten sie oft Brot an die Schulkinder und an arme Leute aus. Die Bäckerei lag gegenüber dem Gast-

haus. Sie war im Erdgeschoss eines stattlichen mehrstöckigen Wohnhauses untergebracht, das in den 1950er Jahren dem stärker werdenden Autoverkehr und der damit verbundenen Erweiterung des Platzes weichen musste.

Wer mit seinem Fahrzeug von Norden oder Westen nach Lahr kommt, für den ist der "Hirschplatz" der Eingang zur Stadt, und dass hier gleich ein guter Eindruck entsteht, dafür sorgt der Bau- und Gartenbetrieb mit der immer besonders schön gestalteten Verkehrsinsel.

Webcam unter: www.hirschplatz.de

Kleinfeldpark

Kleinfeldpark, Ententeich, Kleinfeldele, diese Namen sind zu hören und zu lesen. Wie heißt die Anlage wirklich?

Für uns Ältere sind es immer noch die "Lettlöcher". In machen Landkarten oder Lageplänen heißen sie auch "Hafenlöche". Letten ist eine Art Ton und für Keramikarbeiten geeignet. Hier sollen bereits die Römer das Material für ihre Töpferwerkstätten im Mauerfeld gewonnen haben.

Wir Kinder interessierten uns damals dafür nicht. Für uns war das Gehölz mit den Pappeln, Weiden, Sumpf- und Wasserlöchern ein Abenteuerspielplatz, ge-

eignet für Indianerromantik, aber auch zum Beobachten von Vögeln und anderen Tieren. An Sonntagen war es auch Ziel vieler Spaziergänger.

Manchmal fanden auch Kämpfe statt zwischen den Jungen der Freiburgerstraße und denen des Bahnhofgebietes darum, wer hier das Sagen hat. Im Winter, wenn das Wasser gefroren war, wurde friedlich Eishockey gespielt. Im Randbereich wurde das Gelände auch als Schuttabladeplatz genutzt, wo wir Kinder und Jugendliche in der Nachkriegszeit, in der es ja knapp zuging, hofften noch etwas Brauchbares zu finden. Der Eigentümer, der Landwirt Glatz aus der Freiburgerstraße, verfolgte unsere Aktivitäten verständlicherweise nicht immer wohlwollend.

In späteren Jahren, als viele Wohnungen in der Umgebung gebaut wurden, hat die Stadt das vorher wilde Gebiet neu und als Park gestaltet. Heute verbringen die hier in der Nachbarschaft lebenden Menschen und ihre Kinder ihre Freizeit, gehen auf den Wegen spazieren, spielen auf dem Spielplatz und füttern die Enten. An den Bänken und Tischen halten regelmäßig meist ältere Männer, Aussiedler aus Russland im Sommer ihre Spielkartenturniere ab. Ein beliebter Treffpunkt nach wie vor. Der Teich aber ist mit der Zeit in die Jahre gekommen, das Wasser ist nicht mehr sauber, Fische gibt es keine mehr, und die Enten sind zu viele.

Die Stadt überlegt sich zurzeit, wie es weitergehen soll: mit Teich, ohne Teich? Vielleicht gibt es eine gute Möglichkeit in Verbindung mit der Landesgartenschau.

Dies wäre zu wünschen, denn die "Lettlöcher" sind ein Ort, der irgendwie zu Dinglingen gehört!

Hans Zimmerer – Schriftführer

Bruno Hofmann – der letzte Bürgermeister von Dinglingen

Bruno Hofmann war nicht nur der letzte Bürgermeister der Gemeinde Dinglingen vor der Zwangseingemeindung durch die Nationalsozialisten, er hat auch durch sein mutiges Eintreten für den Frieden und für die Belange der sozial Benachteiligten Akzente gesetzt. In Anlehnung an die Forschung des Chronisten Dr. Walter Caroli wollen wir den Lebensweg des letzten Dinglinger Bürgermeisters hier kurz skizzieren:

Bruno Hofmann wurde in Waldkirch geboren und entstammte einer Beamtenfamilie. Bevor er Bürgermeister wurde, war er zunächst im Lahrer Landratsamt als Verwaltungsobersekretär tätig gewesen. Am 15. November 1932 heiratete er Maria Martha, geborene Reitter, aus Ottenheim, die Witwe des 1925 verstorbenen Tierarztes Rubin. Am 12. Dezember 1923 wurde der Sechsunddreißigjährige mit 31 von 55 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Zu aufrichtigem, sachgerechtem Verhalten hatte ihn sein Vater, ein Gendarmeriemeister in Waldkirch, erzogen. Als dieser nach einem Unfall dienstunfähig geworden war, erlebte die Familie bitterste Armut, eine Erfahrung, die den späteren Bürgermeister in seiner Einstellung gegenüber den Benachteiligten in der Gesellschaft beeinflusste. Hofmann bejahte aus vollem Herzen Gerechtigkeit und Frieden. Das Nationalistische war ihm fremd; er fühlte sich den Bedürftigen verpflichtet. Politisch empfand er sich als unabhängig und achtete auf strikte Neutralität. Gerade diese Eigenschaften und Haltungen machten ihn während seiner neunjährigen Amtszeit als Bürgermeister in Dinglingen bei bestimmten national gesinnten Kreisen verdächtig. Hofmann war ständigen Anfeindungen ausgesetzt, die seinem Herzleiden zusetzten.

Ein Ereignis gereicht Bürgermeister Hofmann für alle Zeit zur Ehre: Am Totengedenktag, dem 1. März 1931, legte Hofmann vor dem Gefallenendenkmal auf dem Dinglinger Friedhof den Kranz der Gemeinde nieder, würdigte die Toten und beendete seine kurze Rede mit einer Mahnung an die Lebenden: Es solle vermieden werden, so Hofmann, dass künftige Generationen ebenso betrübt an den Gräbern der Kriegstoten stehen müssten. Wenn man die technischen Mittel des Ersten Weltkrieges – darunter das Giftgas, das auch Frauen und Kindern den Tod gebracht habe – mit den heutigen ungeheuerlichen modernen Vernichtungsmöglichkeiten vergleiche, sei der vergangene Krieg gegenüber dem kommenden wohl nur ein Kinderspiel gewesen. Diese Äußerung machte Hofmann zur Zielscheibe des Schriftleiters des Lahrer nationalsozialistischen Kampfblattes „Grüselhorn“, Karl Franck, der am 6.3.1933 den Sachverhalt verkürzend kommentierte: Es ist u. E. eine große Taktlosigkeit, daß der Bürgermeister, der während des Krieges in sicherer Stellung in der Heimat weilte, angesichts der Gräber und der Angehörigen unserer gefallenen Kameraden zu behaupten wagte, dieser Krieg sei ein Kinderspiel gewesen. Der Artikel endet mit den Formulierungen: Unsere Toten können sich gegen eine solche Entgleisung nicht wehren, wir aber, die den Krieg mitgemacht haben, sind verpflichtet, gegen derlei pazifistische Redensarten Front zu machen. Deutschland erwache!

Hofmann sandte darauf eine Berichtigung an das Grüselhorn. Hofmann wörtlich: „Es ist unwahr, daß ich den Weltkrieg als Kinderspiel bezeichnet habe. Wahr ist dagegen, daß ich bei einem Vergleich zwischen den Schrecken des letzten und der Fürchterlichkeit eines etwaigen neuen Krieges ersteren als Kinderspiel gegenüber einem künftigen Kriege bezeichnete und auf die Verheerungen der Heimat und die Gefährdung der Zivilbevölkerung im Zukunftskrieg hinwies. Jedermann weiß, was damit gemeint war, denn die Bedeutung der Gas- und Fliegerangriffe im nächsten Krieg ist bekannt. Ich habe dem Heldentum unserer Krieger volle Anerkennung zu Teil werden lassen, wie es für jeden anständigen Menschen selbstverständlich ist. Den Weltkrieg an sich ein Kinderspiel zu nennen wäre Wahnwitz, kein vernünftiger Mensch wird etwas Derartiges behaupten wollen. Es ist eine bösartige Entstellung, mir eine Herabsetzung der Helden des Weltkrieges zu unterschieben.“

Am 17. März 1933 wurde Bürgermeister Bruno Hofmann von den Nationalsozialisten seines Amtes enthoben. Die Zwangseingemeindung des Ortes folgte am 1. Oktober des gleichen Jahres. Nach dem zweiten Weltkrieg beantragte Hofmann die Anerkennung als Opfer des Nationalsozialismus. In seinem Schreiben nennt er zum ersten Mal den Grund für seine Amtsenthebung im März 1933. Demnach wurde ihm seinerzeit mitgeteilt, es liege eine Anordnung des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner zu Grunde. Ursache sei seine Gegnerschaft gegen das Naziregime gewesen; er habe sich stets kritisch und ablehnend gegen die Nazis ausgesprochen und ein böses Ende vorausgesagt. Der wiederholten Aufforderung des Ortsgruppenleiters und anderer, der NSDAP beizutreten, sei er nicht gefolgt. Nach seiner Amtsenthebung am 17. März 1933 sei er weiterhin unter Druck und Beobachtung gestanden. Eine vom Lahrer Oberbürgermeister zur Vermeidung der Ruhestandsbezüge in Aussicht gestellte Wiederverwendung bei der Stadt Lahr sei auf Betreiben seiner Gegner verhindert worden. 1933 habe er einen nervösen Zusammenbruch erlitten, von dem er sich nie mehr ganz erholt habe. Man habe ihm sein vertragsgemäßes Ruhegehalt längere Zeit vorenthalten, und es sei dann auch noch zu niedrig angesetzt worden, was ihn zu Notverkäufen gezwungen habe. Seine materiellen Rücklagen und die seiner Ehefrau hätten zwar vor äußerster Not bewahrt, seien aber auch geringer geworden. Er habe nach der Amtsenthebung notgedrungen den

Das Haus Leopoldstraße 2 heute

Betrieb einer eigenen Landwirtschaft (Obstbau) in Ottenheim begonnen und sei daneben als Rechnungssteller für Gemeinden tätig gewesen. Am 4. Juni 1948 wurde Bürgermeister a. D. Bruno Hofmann von der Badischen Landesstelle für die Betreuung der Opfer des Nationalsozialismus für Südbaden als politisch Geschädigter anerkannt. In der Nachkriegszeit war Hofmann als politisch Unverdächtiger bei einigen Personen plötzlich wieder gefragt, die von ihm ihre politische Unauffälligkeit während der Nazizeit bescheinigt haben wollten. Dann aber geriet er vollständig in Vergessenheit. 1963 schickte ihm der Lahrer Oberbürgermeister Dr. Philipp Brucker einen neu erschienenen Bildband über Lahr und schrieb: Ich verbinde damit den herzlichen Dank für die kommunalpolitische Arbeit, die Sie in früheren Jahren für die Gemeinde Dinglingen geleistet haben. Sie haben durch diese Arbeit einen entscheidenden Beitrag für die Entwicklung unserer ganzen Stadt geleistet. Brucker hat ihn auch einmal besucht, doch verbat sich Hofmann jedes Geschenk. Hofmann starb am 20. Mai 1974 in seinem Haus in der Leopoldstraße 2. Er hatte noch ausdrücklich darum gebeten, dass kein Nachruf in den Zeitungen veröffentlicht werde. Seine Urne wurde in Ottenheim beigesetzt.

Es ist Zeit, dass Dinglingen seinen letzten Bürgermeister Bruno Hofmann ehrt. Wir wollen die Diskussion anregen, ob nach Bruno Hoffmann eine Straße oder ein Platz in Dinglingen benannt werden soll.

Und wenn ja – wo sollte dieser sein?

Wir sind auf Ihre Rückmeldungen sehr gespannt!

Dr. Walter Caroli
Roland Hirsch – Beisitzer

Karl Braun – Mechanische Werkstatt

Was vor weit über 100 Jahren mit dem damaligen Firmengründer Karl Braun seinen Anfang genommen hatte, behauptet sich auch heute noch als kleiner Fachbetrieb für Reparaturen und Metallverarbeitung in der Alten Rheinstr. 4 in Dinglingen.

1901 erstmals urkundlich erwähnt, beschränkte sich der Urgrossvater des heutigen Unternehmers noch mit Reparaturen und Anfertigungen von landwirtschaftlichen Geräten.

Nachdem der Firmengründer 1930 verstorben war, ging der Betrieb an dessen gleichnamigen Sohn über, der Großvater des heutigen Betreibers. Durch die allmähliche Ansiedlung von Handwerks- und Industriebetrieben, bei gleichzeitigem Rückgang der Landwirtschaft, musste sich das damalige Unternehmen neuen Anforderungen stellen. Also gehörten fortan Reparaturen unterschiedlicher Maschinen sowie Ersatzteilanfertigungen zum Service des Metallbetriebes.

Dem Sohn des Firmengründers war es auch in den späteren Kriegsjahren gelungen, seinen Betrieb aufrecht zu erhalten, während die Söhne Karl und Hermann zum Militärdienst eingezogen worden sind. Hermann Braun konnte dann nach Kriegsende wieder in den väterlichen Betrieb einsteigen, während sein Bruder Karl, Vater des heutigen Firmenchefs, noch bis Ende 1948 in französischer Kriegsgefangenschaft bleiben musste.1965 ging der Betrieb nach dem Tod des Firmeninhabers wiederum an seinen Sohn Karl in die nächste Generation. Bis zum überraschenden Tod Hermann Brauns 1990 arbeiteten beide Brüder gemeinsam im Familienunternehmen.

1925 beim Einbau der Glocke in den Glockenturm der Martinskirche.
Der 2. von rechts ist der Firmengründer, der 3. von rechts sein Sohn.

Seit 1992 wird der Betrieb durch Tochter Karin verstärkt, die für die Buchhaltung zuständig ist. In nunmehr vierter Generation übernahm 1995 Sohn Karl-Heinz das Unternehmen. Zahlreiche junge Männer erlernten hier seit Bestehen des Betriebes den Beruf des Mechanikers.

Auch heute noch besteht die Hauptaufgabe der Werkstatt in Reparaturarbeiten von Getrieben und Maschinen, Anfertigen von Zahnrädern, sowie Dreh-, Fräs-,

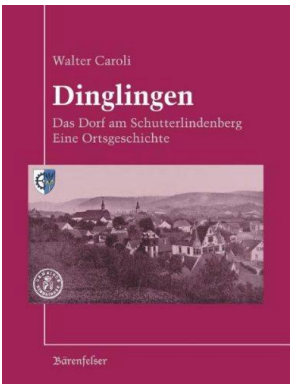
und Schleifarbeiten etc. Mit etlichen Firmen in der Umgebung bestehen jahrzehntelange Geschäftsverbindungen.

Der heutige Betrieb besteht aus 2 langjährigen Mitarbeitern, dem Inhaber Karl-Heinz Braun, seiner Frau Astrid und seiner Schwester Karin. Aber auch Senior-Chef Karl ist trotz seines Alters von 87 Jahren noch regelmäßig in der Werkstatt anzutreffen, stets in typischer Arbeitskleidung.

Das Bild zeigt den heutigen Inhaber Karl-Heinz Braun
und Senior Chef Karl Braun in der Werkstatt an der Drehbank

Karin Braun-Rieger

Dinglingen, das Dorf am Schutterlindenberg



Am 8. April 2012 wurde unsere Ortsgeschichte der Öffentlichkeit vorgestellt.

Dieses wohl einmalige Buch ist bei allen Mitgliedern des Vorstandes der Bürgergemeinschaft für 25 € erhältlich.

Die Bürgergemeinschaft hat noch ca. 120 Exemplare in Ihrem Lager – wenn weg, dann weg!

Wäre das nicht ein passendes Weihnachtsgeschenk?

Frank Schieni

Im Alter von nur 50 Jahren ist unser aktives Mitglied Frank Schieni völlig überraschend gestorben. Der Tod ereilte ihn beim Joggen in Reichenbach.

Frank Schieni war seit dem Jahr 2000 Lehrer an der Theodor-Heuss-Schule und unterrichtete dort die Fächer MNT (Mensch, Natur, Technik), Sport, Werken und Informatik.

Frank Schieni war gebürtiger Dinglinger. Er war unser Haus- und Hoffotograf. Immer wenn es etwas zu fotografieren gab, war er zur Stelle – und immer unentgeltlich.

Aufgrund seiner Initiative hat die Bürgergemeinschaft Dinglingen e.V. den Preis *Soziales Engagement* für die Abgänger der Theodor-Heuß-Werkrealschule gestiftet, der jedes Jahr für besondere Leistungen vergeben wird.

Frank – wir werden Dich nicht vergessen!

Unsere „Neuen“

Bei der letzten Hauptversammlung unseres Vereins wurden eine neue Beisitzerin und ein neuer Beisitzer gewährt. Diese beiden Personen sind in Dinglingen nicht ganz unbekannt – wir wollen sie kurz vorstellen:

Miriam Waldmann

Mein Name ist Miriam Waldmann. Ich teile mir mit meinem Mann die Pfarrstelle in der ev. Melanchthongemeinde (jenseits der B3). Gekommen sind wir vor fünf Jahren zu zweit, inzwischen sind wir zu fünft – mit Kindern und Hund. Daran kann man gut sehen, wie wohl wir uns hier in Dinglingen fühlen! Seit diesem Jahr bin ich im Vorstand der Bürgergemeinschaft Dinglingen und freue mich, dabei eine Menge über Dinglingen zu erfahren und die „alten“ Dinglinger besser kennen zu lernen. Ich hoffe, dass ich – als Quotenfrau in der Männerrunde – neue Ideen und Perspektiven einbringen kann, und bin gespannt auf die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren.

Hermann Zucker

Mein Name ist Hermann Zucker – Landwirt im (Un-) Ruhestand. Ich bin verheiratet und habe 3 erwachsene Kinder. Meine Motivation, bei der Bürgergemeinschaft Dinglingen mitzuwirken, ist der Wille die Dinglinger Identität stärken! Als gebürtiger Dinglinger möchte ich mich gerne für die Belange und die Bedürfnisse der Dinglinger einsetzen.

Spendenkonto:

Bürgergemeinschaft Dinglingen e.V.

Sparkasse Offenburg/Ortenau – Kto. 480 69 33 – BLZ 664 500 50

Volksbank Lahr e.G. – Kto. 164 12 04 – BLZ 682 900 00

Homepage: www.dinglingen .de
Email: dinglingen@sicquality.de

Impressum:

Bürgergemeinschaft Dinglingen e.V. – Dr. Haiko Holland – Stettiner Straße 7 - 77933 Lahr
Texte: K. Braun-Rieger, W. Caroli, R. Hirsch, H. Holland, R. Kopf, M. Schwindt, M. Waldmann, H. Zimmerer, H. Zucker
Bilder: div.
Gesamtverantwortung: Dr. H. Holland – Tel. 07821-955977

Die Bürgergemeinschaft Dinglingen wünscht

Ihnen und Ihren Familien

ein schönes Weihnachtsfest

und einen

Guten Rutsch in das Jahr 2014 !

Musikverein „Harmonie“ Dinglingen

100 Jahre

Veranstaltungen 2014

Freitag, 14. Februar 2014

Festbankett um 19.00 Uhr für geladene Gäste im Gemeindesaal der Martinskirche in Dinglingen

Samstag, 26. April 2014

Jubiläumskonzert “Harmonie Live“ um 20.00 Uhr in der Stadthalle Lahr

Samstag, 19./20. Juli 2014

Jubiläumsfest 100 Jahre Harmonie Dinglingen im Aktienhof

Samstag, 27. September 2014

Konzert um 19.00 Uhr in der Martinskirche in Dinglingen

Bürgergemeinschaft Dinglingen e.V.

Hiermit beantrage ich ab _____ meine Aufnahme in die Bürgergemeinschaft Dinglingen e. V.

Name:	Vorname:	Geburtsdatum:

PLZ, Ort	Straße, Hausnummer	Telefon:

Familienmitglieder:
Folgende Familienmitglieder sind bereits Mitglied oder beantragen ebenfalls die Mitgliedschaft:

Name:	Vorname:	Geburtsdatum:

Mit der Aufnahme in den Verein erkenne ich ausdrücklich an:
- die Satzung und Vereinsordnungen des Vereines
- die Beitragsordnung des Vereins und die jeweils gültigen Beitragssätze

Lastschriftverfahren:

Hiermit ermächtige ich die Bürgergemeinschaft Dinglingen e.V. widerruflich, meinen Mitgliedsbeitrag von zur Zeit 20,00 € p. a. von folgendem Konto einzuziehen:

Kontonummer:	Bankleitzahl:	Geldinstitut:

Ort, Datum, Unterschrift für Lastschriftverfahren

Datenschutz:
Mit der Speicherung, Übermittlung und Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten für Vereinszwecke gemäß den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) bin ich einverstanden. Ich habe jederzeit die Möglichkeit, vom Verein Auskunft über diese Daten von erhalten. Sie werden nach meinem Austritt aus dem Verein gelöscht.

Ort, Datum, Unterschrift für Beitrittserklärung

Sparkasse Offenburg/Ortenau – Kto. 480 69 33 – BLZ 664 500 50
Volksbank Lahr e.G. – Kto. 164 12 04 – BLZ 682 900 00